

Die GPK will angriffslustiger werden

Der neue Kommissionspräsident wünscht sich ein kritischeres Kontrollorgan

Von Dina Sambar

Liestal. Handzahn ist zwar für einen Schosshund ein guter Wesenszug, für eine Kontrollinstanz bedeutet dieses Attribut heftige Kritik. Doch genau so wurde die Geschäftsprüfungskommission (GPK) vor zwei Jahren bezeichnet: als handzahn, unkritisch, nicht ernst zu nehmen. Vor allem linke Parlamentarier fanden, dass die GPK Vorfälle wie die Kostenüberschreitungen bei der Umfahrung Sissach und beim Kantonsspital Liestal oder den Führungsstil im Heim Röseren genauer hätte untersuchen müssen. «Die GPK erfüllt ihren Job nicht, das muss sich ändern», sagte damals auch der Grünen-Landrat Jürg Wiedemann.

Jetzt, zwei Jahre später, äussert er sich auf die Frage, ob sich etwas geändert hat, etwas milder: «Es hat sich leicht gebessert, doch wenn ich sehe, was für einen Einfluss die GPK in anderen Kantonen oder beim Bund hat, muss es noch viel weiter gehen», so Wiedemann. Der Fraktionspräsident der Grünen, Klaus Kirchmayr, findet die Kontrollinstanz strukturierter als früher. Aber richtig angriffig sei sie immer noch nicht. Das liege an der Zusammensetzung

der Parlamentarier in der Kommission. Diese hat sich am 1. August geändert. «Die GPK hat einen neuen Präsidenten. Ich bin gespannt, wie er seine Aufgabe interpretiert», so Kirchmayr.

Kommission ist unbeliebt

SVP-Landrat Hanspeter Weibel ist der neue GPK-Präsident. Von ihm könnte man eine angriffslustigere Haltung erwarten. Noch vor drei Monaten hat er die Abschaffung der Fluglärmkommission gefordert, weil diese unkritisch sei. «Die GPK könnte wesentlich schärfer sein. Doch das ist meine persönliche Meinung. Die anderen Mitglieder müssen das auch so sehen, damit wir etwas ändern können», sagt Weibel. Er ist überzeugt, dass eine kritischere Kontrollinstanz auch der einen oder anderen Fehlentwicklung der Finanzen hätte entgegenwirken können. «Im Hinblick auf das Sparpaket kann eine GPK auch überprüfen, ob Beschlüsse richtig umgesetzt werden oder ein Amt seine Aufgaben effizient erfüllt, und dem Regierungsrat Empfehlungen abgeben», so der SVP-Landrat.

Die GPK erfreut sich offenbar nicht besonderer Beliebtheit bei den Parlamentariern. «Ich hätte auch keine Lust,

in dieser Kommission mitzumachen. Sie hat viel zu wenig zeitliche Ressourcen, um qualifizierter zu arbeiten», sagt Jürg Wiedemann. «Die GPK müsste eigentlich die wichtigste Kommission im Kanton sein. Doch man nimmt sie nicht wahr.» Er wünscht sich, dass die Öffentlichkeit und das gesamte Parlament mehr Einblick in die Arbeit der GPK erhalten. So könnte die Kommission auch mehr Druck ausüben. Zudem müssten die Fraktionen die Geschäftsprüfungskommission ernster nehmen, sagt Wiedemann: «Die führenden Köpfe der Parteien sind in anderen Kommissionen.»

Gestaltungsmöglichkeiten fehlen

Ein Umstand, der schon lange bekannt ist. Denn bereits vor zwei Jahren sagte die damalige CVP/EVP-Fraktionspräsidentin Elisabeth Schneider dasselbe. Sie ortete den Grund darin, dass man in der GPK nicht selber gestalten und sich nach aussen weniger profilieren könne. Und Hanspeter Ryser, damals SVP-Landrat, forderte als Wahlvoraussetzung mindestens vier Jahre Landratstätigkeit.

Auch der neue Präsident weiss, dass die GPK auf der Beliebtheitskala der Kommissionen nicht an oberster Stelle



Zielbewusst. Hanspeter Weibel (SVP) will als neuer Präsident die GPK attraktiver machen. Foto Roland Schmid

steht. Das will er ändern. Was ihm genau vorschwebt, will er erst nach der ersten Sitzung im September verraten. Doch eines sei klar: «Mein Ziel ist es, dass in vier Jahren die GPK deutlich an Attraktivität gewonnen hat.»

Billiglösung für Umweltschutz

VPOD will keine Fusion

Liestal. Der VPOD Region Basel unterstützt den Entscheid der Baselbieter Regierung und der zuständigen Landratskommission, die Ämter für Umwelt und Energie (AUE) von Baselland und Basel-Stadt nicht zusammenzulegen und die entsprechenden Uralt-Vorstösse abzuschreiben. Dies schreibt der VPOD in einem Communiqué. Die Vorstösse seien durch die verstärkte Kooperation der beiden Umweltschutzämter längst überholt. Schon im Jahr 2006 habe sich der VPOD für eine bessere Zusammenarbeit und gegen eine Fusion der beiden AUE ausgesprochen. Eine Fusion habe unter dem Vorwand finanzieller Einsparungen und Deregulierungen auf eine Schwächung der kantonalen Umweltbehörden abgezielt.

Es sei erfreulich, dass die Baselbieter Regierung und die zuständige Landratskommission diese umweltpolitische Sicht der Dinge mittlerweile teilen und den finanzpolitischen und betriebswirtschaftlichen Absichten, wie sie verschiedene Politiker immer noch hegen würden, eine Absage erteilen. Umweltschutz und Umweltpolitik müssten auch in der Verwaltung stark und kompetent verankert sein – Billiglösungen und Halbheiten beziehungsweise Halbierungen hätten da keinen Platz, schreibt der VPOD.

nachrichten

Zöllner schnappen einen Traktorschmuggler

Effingen. Schweizer Grenzwächter haben bei einer Zöllkontrolle auf der Autobahn bei Effingen im Fricktal den Schmuggel eines Traktors aufgedeckt. Der Lenker schmuggelte den Traktor mit Frontlader und Heckbagger auf einem Anhänger von Deutschland in die Schweiz. Der Wert des sichergestellten Traktors beläuft sich auf über 10 000 Schweizer Franken. Der Traktor wurde beschlagnahmt, gleichzeitig hat die Zollfahndung Basel entschieden, dass der Deutsche vor der Weiterfahrt eine Kaution von mehreren Tausend Franken für die entgangenen Zoll- und Mehrwertsteuerabgaben und eine Busse zu entrichten hat.

Gehbehinderte stürzt mit ihrem Elektromobil

Pratteln. Gestern Nachmittag ist eine gehbehinderte Frau mit ihrem Elektromobil auf der Mayenfelsstrasse in Pratteln gestürzt und hat sich verletzt. Die 84-jährige Frau sei im Schrittempo auf der rechten Seite auf das Strassenbord gefahren, dabei sei das Elektromobil zur Seite gekippt, teilt die Polizei mit. Durch den Sturz erlitt die Frau eine Prellung an der Schulter und musste ins Spital gebracht werden.

Bevölkerung soll bei Parkplätzen mitreden

Reinach. Bis Ende dieses Jahres läuft im Quartier Steinreben/Sonnenhof ein Parkplatz-Pilotprojekt mit blauer Zone. Um sich einen Überblick über die Situation in anderen Gemeindequartieren zu verschaffen, lanciert der Gemeinderat jetzt eine Umfrage in allen Haushalten. Die Situation der öffentlichen Parkplätze sorgte in den letzten Jahren nicht nur in Reinach für Diskussionen, auch in anderen Gemeinden im unteren Baselbiet seien die Parkmöglichkeiten erschwert, schreibt der Gemeinderat. Die Umfrage diene als Ergänzung zu den Ergebnissen des Pilotprojektes.

Eggfluchtunnel ist übers Wochenende gesperrt

Grellingen. Von heute Abend, 20 Uhr, bis Freitag, 12. August, 5 Uhr, wird der Eggfluchtunnel für diverse Vorbereitungsarbeiten für das anstehende Wochenende gesperrt. Anschliessend wird der Eggfluchtunnel vom Freitag, 12. August, 20 Uhr, bis am Montag, 15. August, 5 Uhr, durchgehend in beide Fahrtrichtungen gesperrt. Die Umleitung über Duggingen sei signalisiert, schreibt das Tiefbauamt.

Neuer Geschäftsführer möchte Touristen anlocken

Zehn Jahre nach der Gründung von Baselland Tourismus ist eine Organisation für beide Basel kein Thema



Überwältigende Kulisse. Tobias Eggmann hofft auf Erfolg mit einer authentischen Tourismusförderung. Foto Mischä Christen

Von Thomas Gubler

Liestal. Zehn Jahre ist her, seit der in die Jahre gekommene Verkehrsverein Baselland in die Organisation Baselland Tourismus umgewandelt wurde. Dies sowie der Umstand, dass Tobias Eggmann als Nachfolge von Oliver von Allmen am 1. Oktober neu die Geschäftsführung übernimmt, nahm Tourismus Baselland gestern zum Anlass für eine Zwischenbilanz und einen Ausblick in die Zukunft. Beides fiel positiv aus. «Im Gegensatz zum Kanton Baselland strahlt Tourismus Baselland Freude aus», sagte Vorstandsmitglied und alt Regierungsrat Peter Schmid vor den Medien.

Der Verein Baselland Tourismus, der seit 2003 über eine Geschäftsstelle im Haus der Wirtschaft verfügt, hat laut Schmid mit seiner Tourismusförderung bisher «sehr gute Resultate erzielt». Seit 2003 konnten die Logiernächte um 37 Prozent gesteigert werden (13 Prozent im Schweizer Durchschnitt). Dies bei 55 Hotels und 2569 Betten.

Mit dem Tourismusfachmann Tobias Eggmann soll die 2003 eingeleitete Professionalisierung weitergetrieben werden. Eggmann, der zuletzt bei der BLT und dem Tarifverbund Nordwestschweiz (TNW) für Kommunikation und Unternehmensentwicklung zuständig war, zeigte sich vom touristischen Potenzial des Baselbietes und den Möglichkeiten, die Marke Baselland zu positionieren, überzeugt (siehe Kurzinterview rechts).

Gegen hemmungsloses Wachstum

Mit einem Anteil von 5,5 Prozent an der Gesamtbeschäftigung gehöre der Tourismus im Baselbiet zwar nicht zu den Spitzensektoren der Wirtschaft, «er erweist sich aber auch in unserem Kanton als wertvoller volkswirtschaftlicher Treiber», sagte Peter Schmid. Dies und die beachtlichen Wachstumsraten wurden Baselland Tourismus auch von der Beratungsfirma Rütter + Partner in einer Wertschöpfungsstudie attestiert.

Von einem hemmungslosen Tourismuswachstum hält der frühere Bil-

dungs- und Kulturdirektor indessen nichts. «Eine erfolgreiche Baselbieter Tourismusförderung muss authentisch sein. Es braucht Gschpür für die Besonderheiten, Möglichkeiten und Grenzen des Baselbietes», sagte Schmid.

Ländliche Ausrichtung

So hält er auch nichts von einer Zusammenlegung der Tourismusorganisationen der beiden Basel. Der Tourismus in Baselland weise – im Gegensatz zu den Bedürfnissen des urbanen Zentrums – eine «ländliche und somit landschaftliche Ausrichtung aus».

Zu den aktuellen und kommenden Aktivitäten (Römerfest, Velokarten etc.) äusserte sich der Präsident von Baselland Tourismus, René Eichenberger, ohne indessen bezüglich der Zukunftstrategie allzu sehr ins Detail zu gehen. Klar ist aber, dass es mit der Promotion Laufental eine institutionalisierte Zusammenarbeit geben wird, die auch in einem neuen Baselland-Shop in Laufen sichtbar wird.

«Das Baselbiet hat noch Potenzial»

Tobias Eggmann setzt auf Kongresstourismus

Von Thomas Gubler

Liestal. Mit dem 35-jährigen Tobias Eggmann wird am 1. Oktober ein ausgebildeter Tourismusfachmann neuer Geschäftsführer von Tourismus Baselland. Eggmann, der mit dem Baselbiet sehr verbunden ist, stammt aus Arisdorf und lebt in Lampenberg.

BaZ: Herr Eggmann, der Kanton Baselland ist ja nicht gerade ein Tourismus-kanton par excellence. Was hat Sie am Job des Geschäftsführers von Baselland Tourismus gereizt?

Tobias Eggmann: Ich bin im Baselbiet aufgewachsen und kenne hier fast jeden Winkel. Dabei habe ich beobachtet, wie sich der Kanton Baselland in den letzten Jahren touristisch entwickelt hat. Durch meine Ausbildung als Tourismusfachmann fühle ich mich prädestiniert, diese Entwicklung voranzutreiben.

Das heisst, Sie glauben an das Baselbiet als Tourismusdestination?

Auf jeden Fall. Man darf diese Region einfach nicht mit Spitzendestinationen wie Zermatt oder St. Moritz vergleichen. Wir befinden uns in einer Nische, und diese müssen wir entsprechend bearbeiten.

Wo werden Sie künftig die Schwerpunkte der Tourismusförderung im Kanton Baselland setzen?

Für eine Diskussion über Schwerpunkte ist es noch zu früh für mich. Ich muss mich erst einarbeiten und schauen, welche Strategien der Vorstand von Tourismus Baselland festlegt. Und selbstverständlich möchte ich bei dieser Strategiebestimmung auch mitarbeiten. Dann können wir auch über die künftigen Schwerpunkte sprechen.

Aber wo sehen Sie das touristische Entwicklungspotenzial für das Baselbiet und für die Organisation Tourismus Baselland?

Vor allem im Bereich des Seminar- und Kongresstourismus. Ich denke nicht in erster Linie an riesige Kongresse. Aber ich glaube doch, dass man da mit professionellen Plattformen noch einiges bewegen kann.